

# Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

18. Jahrgang.

Wien, 15. Juni 1926.

Nr. 12.

## Pariser Kunsthändler.

Von Erna Frank, Berlin.

Wenn ich nach Paris komme, führt mich mein erster Weg in die Rue Lafitte. Mit dieser Straße sind für mich wertvolle Erinnerungen verknüpft. Sie war seit fünfzig Jahren der Sitz des modernen Kunsthandels.

Diesmal suchte ich vergebens nach den Galerien Durand-Ruel und Vollard. Die Häuser waren niedergerissen, die hohen Bretterzäune starrten von bunten Plakaten und die Maurer lächelten ahnungslos, als ich sie nach der neuen Adresse anfragte.

Den verstorbenen Durand-Ruel habe ich persönlich gekannt. Wenn man hinkam, gab es immer etwas Besonderes zu sehen. Die großen Impressionisten in herrlicher Qualität und Auswahl. Für Feinschmecker schleppten die Diener ganz seltene Leckerbissen herbei, die der alte Durand-Ruel nicht allen Sterblichen vorzeigte. Er hatte die Entwicklung des Impressionismus von Anbeginn mitgemacht, hatte sich mutig für die Maler der siebziger Jahre eingesetzt, und die damalige junge Generation, Degas, Manet, Monet, Renoir, Sisley, entdeckt und unterstützt. Er hatte das Flair, die für jene Zeit unverständliche Produktion der „Jungen“ an sich zu bringen, und nahm ein Risiko auf sich, das ihm fast den Hals gebrochen hätte. Freunden und Kunstbegeisterten gestattete er Dienstag von 2 bis 4 Uhr den Zutritt zu seiner Privatwohnung in der Rue de Rome, wo er eine in Qualität und Ausmaß einzigartige Impressionisten-Sammlung zusammengestellt hatte. Hier war kein Fleckchen Wand ohne Gemälde, die Spiegel sogar mit Bildern verhängt, die Türfüllungen von ersten Künstlern bemalt. Renoir war mit dem „Déjeuner des Canotiers“ und den beiden großen Tanz-Szenen „Moulin de la Galette“ herrlich vertreten. Er hat die Familie Durand öfter porträtiert, seine Töchter, seine Enkelkinder. Im Schlafzimmer hingen das „Kleine Mädchen vor dem geblühten Vorhang“ und die „Balletteuse“. Selbst in diese intimsten Wohnräume gestattete der gütige Besitzer den Eintritt. Es ist etwas ganz Persönliches, was der Pariser Kunsthändler vergibt, etwas menschlich Schönes und Wertvolles. Jeder der vielen Salons hat seine eigene Atmosphäre, seine ganz spezielle Note.

Vollard, der Verkünder von Cezanne u. Rousseau, bewohnt jetzt ein großes, stilles Palais in der Rue Martignac, nahe der Deputiertenkammer. Wie gerne

denke ich an den winzigen Laden in der Rue Lafitte, wo ohne Aufmachung die besten, gewähltesten Dinge zu sehen waren! Vollard empfing mich in bester Laune. In seinem Empfangszimmer hingen Cezannes berühmte „Kartenspieler“ und „Vollards Porträt“. Auf der Fläche der Hand sieht man noch ein Stückchen weiße Leinwand. Vollard erzählt: „Für dies Porträt habe ich Cezanne hundertfünfzehn Sitzungen geben müssen. Ich fragte ihn, warum er die Stelle auf der Hand nicht fertig gemacht hätte, worauf er prompt antwortete: „Je n'ai pas trouvé le ton qu'il fallait mettre.“ (Ich habe nicht den richtigen valeur gefunden.) Sehen Sie, so hat Cezanne gearbeitet! All' unseren jungen Künstlern sollte man dieses begreiflich machen.“ Wir sprachen über Rousseau, den Douanier, und über Renault, dessen gewaltige Graphiken er für mich hervorholte. Ueber die Malerbücher Cezanne, Renoir und Degas, die Vollard geschrieben und mit reichen Illustrationen bei Crès herausgegeben hat. Er war mit allen dreien befreundet, und die Bücher gehören mit ihren intimen Details zum Besten, was über die Menschen Cezanne, Renoir und Degas gesagt wurde. Vollard sprach von seinem neuesten Buch: „Ich bin unter die Schriftsteller gegangen, cela m'amuse.“ Und als ich mich verabschiedete: „Hören Sie, Sie sprechen so gut französisch — ich habe Vertrauen zu Ihnen, wollen Sie mein Buch übersetzen?“ So schieden wir.

Bei Guillaume konnte ich mich über die jüngste Generation orientieren. Nachdem ich Modernstes besichtigt hatte, führte er mich in die hinteren Räume, die eine Kollektion wundervoll starker Neger-Plastiken aufzeigten. Diese Sammlung hat Guillaume in mehreren Jahren mit großem Takt und Verständnis zusammengetragen. In seiner Privatwohnung sah ich den schönsten Derain, den ich kenne. Ein Harlequin, überlebensgroß, ein hervorragendes Bild. Derain und Renoir sind exquisit vertreten. Die ganze Wohnung steckt voller Köstlichkeiten; alte Neger-Plastik wirkt vorbildlich unter den Modernen.

Bei Léonce Rosenberg findet man wieder eine ganz andere Note. Braque, Shote, Léger und Gleizes. Braque zeigt vornehme Stilleben eigenster Vision in bräunlich-grau-grünen Tönen. Ich erfuhr Vieles, was mich mit den neuesten Intentionen der modernsten französischen Malerei vertraut machte.